

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gestaltete mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkreten und Zwangsangeboten erfolgt jeder Nachschlag.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Inh. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 114

Donnerstag, den 29. September 1938

37. Jahrgang

Mussolini, Chamberlain u. Daladier heute beim Führer

München ist das Ziel

Die Zusammenkunft der vier Staatsmänner nach der Einladung des Führers und Reichskanzlers an Mussolini, Chamberlain und Daladier, zu einer Besprechung nach München zu kommen, wurden in den drei europäischen Hauptstädten unverzüglich die Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Während der englische Premierminister und der französische Ministerpräsident ihren Abflug nach München erst für Donnerstag früh ansetzten, ist der italienische Staatschef Mussolini bereits am Mittwochabend im Sonderzug in Begleitung des Grafen Ciano nach München abgereist.

Jur Verabschiedung des Duce und des italienischen Außenministers waren aus dem Bahnhof fast sämtliche Minister, darunter Parteisekretär Minister Starace und die drei Staatssekretäre der Wehrmachtministerien, ferner zahlreiche andere Vertreter von Partei und Staat sowie Vertreter von Adressaten mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen. Der Duce begrüßte den Reichskanzler von Weizsäcker und verließ mit ihm in angeregtem Gespräch bis zur Abfahrt des Zuges.

Daladier im Rundfunk

Ministerpräsident Daladier sprach im französischen Rundfunk. Er führte u. a. aus, daß er am frühen Nachmittag eine Einladung der deutschen Regierung erhalten habe, in München mit Reichskanzler Hitler, Mussolini und Chamberlain zusammenzutreffen. Er habe diese Einladung angenommen und müsse daher am Vorabend einer entscheidenden Verhandlung seine Erklärungen über die politische Lage aussprechen. Daladier betonte, daß er seit Beginn der Schwierigkeiten nicht einen einzigen Tag aufgehört habe, mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. In voller Uebereinstimmung mit der ganzen Nation werde er am Donnerstag seine Bemühungen fortsetzen.

Eine italienische Stimme

In einer Sonderausgabe wendet sich der Direktor des halbmonatlichen „Giornale d'Italia“ anlässlich der weitgeschichtlichen Zusammenkunft in München an den Leser. „Der letzte Versuch“ gegen einen überhöhten Optimismus. Er betont vor allen Dingen, daß

der Führer mit seiner Haltung einen letzten äußersten Beweis seines Versöhnungsgeistes gegeben habe, indem er in eine letzte Besprechung der tschecho-slowakischen Frage mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einwilligte. Wird es aber, so fragt das Blatt, den Regierungen der beiden demokratischen Mächte möglich sein, sich voll und ganz dem Druck der Kriegsparteien zu entziehen, um ohne Vorbehalte die gerechten Forderungen Deutschlands anzuerkennen? Werden die beiden demokratischen Regierungen auch die Forderungen Ungarns und Polens für ihre Landesleute anerkennen, die unter der Tyrannnei des Herrn Benesch schmachten? Und werden die beiden Regierungen endlich die Notwendigkeit einsehen, sofort und radikal vorzugehen, um Europa vom Gift der Tschecho-Slowakerei zu befreien und neue Vorstöße der Kriegsparteien zu verhindern?

Es gibt nur einen Weg

Die am heutige Tage in München stattfindende Zusammenkunft der vier Staatsmänner, die auf die Einladung des Führers zustande gekommen ist, soll noch einmal die Möglichkeit geben, die friedliche Lösung auf der Grundlage der deutschen Bedingungen des Memorandums von Godesberg zu erzielen. Adolf Hitlers Initiative ist es also zu danken, wenn noch einmal der Versuch unternommen wird, dem Problem der Tschecho-Slowakei eine Lösung zu geben, die die Welt vor einem unnötigen und von keinem vernünftigen Menschen gewollten Konflikt bewahrt. Nach Verstreitungen und Godesberg ist diesmal nun die Hauptstadt der Bewegung, in München der Schauplatz dieser Besprechung, die vielleicht einmal in die Weltgeschichte eingehen wird. Es ist zu hoffen, daß die gemeinsamen Bemühungen der vier Staatsmänner den Ausweg aus der brennenden Krise finden und daß sich Herr Benesch endlich dazu bewegen läßt, die von ihm abgegebenen Versprechungen doch einzufüllen. Die Beweggründe, die er für den Bruch seiner Zusage vorgebracht hat, sind — das mußte die ganze Welt erkennen — nicht stichhaltig. Es kann auch kein solches Mitgefühl mehr geben für den „kleinen Nachbarn des mächtigen Deutschland“, der durch seinen verbrecherischen Übermut die Welt an den Abgrund eines neuen Krieges gebracht hat. Denn darauf legen es die Männer in Prag und ihre Drahtzieher in Moskau gerade an, durch Verhöhnung falscher Tatsachen und durch den

Appell an die Tränenrüben demokratischer Humanitätsfanatiker Zeit zu gewinnen, um schließlich doch noch aus dieser für sie so aussichtslosen Situation zu kommen. Jetzt aber werden vier Männer noch einmal in wahrhaft männlicher Art dem Problem zuleibe gehen. Die Welt hofft und wünscht inständig, daß es ihnen gelingen möge, dem deutschen Rechtsanspruch Geltung zu verschaffen. Adolf Hitler hat durch diese Einladung bewiesen, daß er nicht unversucht lassen will, um den Weltfrieden zu erhalten. Kann dem gegenüber der Brandstifter Benesch noch vor der Welt weiter bestehen? Wir glauben, daß das nicht der Fall sein wird.

Vor allen Dingen sollte man annehmen, daß nun endlich die Staatsmänner der beiden westlichen Demokratien voll und ganz die verbrecherische Taktik des Herrn Benesch erkannt haben und in München die entsprechenden Folgerungen aus dieser Erkenntnis ziehen. Es kann keinen Zweifel mehr an der Berechtigung der deutschen Forderung geben, die lediglich einem Teil der deutschen Nation ihre Freiheit und das Recht, über ihr Schicksal selbst zu bestimmen, geben wollen und werden. Es kann auch weiterhin nicht zweifelhaft sein, daß nur noch eine schnelle Tat die Möglichkeit bietet, das Schlimmste zu verhindern. Der unerhörte Terror und die schamlosen Grausamkeiten der tschechischen Horden gegen alle deutschen Menschen im Sudetenland können von dem deutschen Volk nicht länger mit angesehen werden. Niemand in der Welt kann von uns verlangen, daß wir die planmäßige Ausrottung eines deutschen Volksteiles dulden. Keine ererbende Nation würde auf die Dauer eine solche Behandlung durch eine lächerliche Minderheit ertragen. Weder Engländer noch Franzosen würden die Schmach auf sich sitzen lassen, sondern sie würden genau so handeln, wie es im Namen des deutschen Volkes der Führer und Reichskanzler verlangt hat. Es kann überhaupt nicht diskutiert werden, den Herren in Prag „mildernde Umstände“ zuzubilligen. Sie haben sich so schuldig gemacht, daß jede Schwäche ihnen gegenüber ein Verbrechen an Europa wäre, weil eine solche Schwäche unseren Erbteil dem Bolschewismus ausliefern würde. Das werden, davon sind wir überzeugt, auch die Niederlegungen der vier Staatsmänner sein, wenn sie jetzt in München eine Entscheidung treffen. Sie kann nur ganz eindeutig ausfallen: Deutschlands unabdingbarer Anspruch auf das Selbstbestimmungsrecht der Sudeten-deutschen muß erfüllt werden!

Die tschechischen Mordbrenner plündern und bereiten furchtbaren Massenmord vor

Vor einem Betrug an der Welt

Wahnschmerzarten werden beseitigt, um die Abstammung zu sabotieren

In Austerlitz haben die Behörden begonnen, das gesamte Behördeneigentum, insbesondere auch sämtliche Akten, aus Innere des Landes abzutransportieren. Das gleiche wurde in Teichon beobachtet. Auch die Unterlagen über die Einwohner, die ihren Wohnort im sudetendeutschen Gebiet hatten, wurden sorgfältig gebündelt und auf Lastwagen entführt. Ferner sind tschechische Militärkommandos vor den Gemeindefunktionären erschienen, um auch dort die Einwohnerkarten und alle Gemeindefakten zu beschlagnahmen, die über den Besitz und Einwohnerstand von 1918 Auskunft geben.

Moskaus Hilfspolizei

Sudetendeutsche aus Wartenburg erhielten die Nachricht, daß im Krábtitz Kommunisten beim Wandern der Wartenburg seien. Darauf besaß sich aus Wartenburg eine Abteilung des sudetendeutschen Freikorps, die dort von sudetendeutschen Soldaten, die sich mit ihren Waffen von den tschechischen Truppenteilen entfernt haben, gebildet worden ist. In Krábtitz ist die Kommunisten merken, daß sie umzingelt werden sollten, ergreifen sie die Flucht. Es konnten jedoch zwei Sowjetrussen gefangen werden, unter denen sich eine Frau befindet. Sie haben bei ihrer Vernehmung an, daß sie am 16. September von Kiew aus mit über hundert anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderwaggons über rumänisches Staatsgebiet nach Paris nach der Slowakei gebracht worden sind. In Káshon habe man sie dann in kleine Truppen aufgeteilt; sie seien dem Kommando Reichensberg als Terrorkommissionen zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu

treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern, und von jedem Versuch eines Widerstandes gegen die tschechische Staatsgewalt zurückzuführen. Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Strafbandgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Massenverhaftungen in Eger

In Eger wurden in den letzten beiden Tagen 60 Deutsche verhaftet, unter ihnen der Oberstaatsanwalt Bösch, der in Eger abgeführt wurde und sich nicht einmal anfeinden durfte. Die Verhafteten sollen angeblich ihrer deutschen Gesinnung am Donnerstag, dem 22. September, als die tschechischen Truppen bereits abgezogen waren, Ausdruck gegeben haben.

In der Nähe von Wodenbach macht Rote Wehr, die mit roten Armbanden, Stahlhelm, Gewehren und Maschinenpistolen ausgerüstet ist, zusammen mit Gendarmen Jagd auf Sudetendeutsche, die sich in den Wäldern versteckt halten, weil sie Gestellungsbefehle erhalten haben. Bei einer solchen Menschenjagd wurden drei Sudetendeutsche, Karl Gasser, Fritz Breitenbacher, Karl Streibel, erfaßt, gefesselt und an ein Lastautomobil angebanden. Das Auto fuhr dann in vollem Tempo nach Wodenbach hinein. Die Gefesselten kamen zu Fall und wurden viele hundert Meter mitgeschleift, wobei sie gräßliche Verwundungen und Verletzungen erlitten. Auf der Polizeiwache schleppte man sie in einen Keller. Am Abend wurden sie, ohne daß sie ärztliche Hilfe erhalten hätten oder verbunden worden wären, aus der Polizeiwache auf ein Lastautomobil geworfen und ins Landesinnere verschleppt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Militärischer Verstoß

Im Laufe des Mittwoch wurde die Ausplünderung der sudetendeutschen Gebiete systematisch fortgesetzt. Zahlreiche Lastwagenkolonnen des Militärs rollten alles, was wertvoll und transportierbar ist, aus den Dörfern und

transportierten es ab. In zahlreichen Orten wurden die Vorkörper der Bank- und Sparkassenkassen gezwungen, die Tresorschlüssel herauszugeben. In Oberleutenau wurde der Tresor gesprengt, weil der Leiter der Sparkasse den Schlüssel beiseite hatte. Von dem tschechischen Militär wurden dann die Banktresore von dem Privateigentum zahlreicher Sudetendeutscher völlig ausgeraubt. Duldungen über das geraubte Eigentum wurden nicht ausgestellt. Sämtliche Verbstunden wurden auf Lastkraftwagen in Kisten abtransportiert.

Grauenhafter Massenmord geplant

Auf dem Teschener Schloß befinden sich genau so wie auf der Komotauer Burg Hunderte von Sudetendeutschen in Haft, die dort so unmenschlich behandelt werden, daß man nachts ihre Schreie bis weit in die Stadt hinein hört. Die Mauern des Schlosses sind an fünf Stellen angebohrt und mit großen Mengen Granat geladen worden. Nach Auskunft des tschechischen Wachtpostens ist geplant, im Falle einer Befreiung des sudetendeutschen Gebietes das Schloß mitsamt den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Der Rechtsanwalt Dr. Wüngerer aus Teichen wurde in der Nacht zum Mittwoch am Quaderberg von tschechischen Soldaten ohne Anruf erschossen. Es wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß alle im Quadergebiet geflüchteten Sudetendeutschen erschossen würden, die sich nicht innerhalb sechs Stunden auf der Polizei selbst stellen.

Reichsdeutsche als Geiseln

Mit jeder Stunde bringen die Jäger aus dem Dresdener Hauptbahnhof neue sudetendeutsche Flüchtlinge ins Reich. Dem „Dresdner Anzeiger“ teilten Flüchtlinge aus Rabenberg mit, daß neuerdings auch Reichsdeutsche die Grenze nicht mehr passieren dürfen. Auf diese Weise will man sich für die über die Grenze gegangenen Tschechen „Austauschmaterial“ verschaffen.

Vertical text on the left edge of the page, likely from an adjacent page or a small advertisement.

Drei Viertel Millionen mußten sich eine neue Heimat suchen

Leipzig, 27. September. Die tschechische Statistik behauptet, daß es nur 3,231 Millionen Sudetendeutsche gibt. Demgegenüber weist Gauleiter Krebs im Rahmen einer Unterredung mit einem Vertreter der 'Leipziger Neuesten Nachrichten' nach, daß die Zahl der Sudetendeutschen in Wirklichkeit 4 Millionen beträgt.

Der Leiter des sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerkes, Gauleiter Hans Krebs, der selbst Sudetendeutscher ist, verwies eingangs der Unterredung darauf hin, daß die deutsch-österreichische Friedensdelegation bei der Friedenskonferenz in St. Germain ebenso wie alle Kundgebungen der deutsch-österreichischen Regierung seit dem November 1918 den Anspruch auf die Durchführung einer Volksabstimmung in den sudetendeutschen Gebieten auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes erhoben hat.

Auf die Frage, welcher Unterschied zwischen den Volkszählungen der Tschecho-Slowakei und Alt-Österreich besteht, antwortete Gauleiter Krebs: In Alt-Österreich ist eine wissenschaftlich einwandfreie und ohne jeden Druck durchgeführte Volkszählung möglich gewesen.

Bei den zwei in der Tschecho-Slowakischen Republik durchgeführten Volkszählungen in den Jahren 1921 und 1930 kam es zu einer solchen Anzahl von Fälschungen und gewaltsamen Beeinflussungen des Wahlergebnisses zum Nachteil aller nichttschechischen Volkszugehörigen, daß dieses Ergebnis nicht nur in zahlreichen Interpellationen im Prager Parlament von den Abgeordneten aller Parteien behandelt wurde, sondern daß die Fälschungsmethoden der Prager Regierung auch den Inhalt einer Behauptung bei der Genfer Liga bildete.

Gefälschte Volkszählungen

Auf die Frage, in welchem Ausmaße die deutsche Seite durch diese gefälschten Volkszählungen benachteiligt wurde, antwortete Gauleiter Krebs:

Das ist auch nicht annähernd festzustellen. Die Zahl beträgt aber sicherlich mehrere Hunderttausend, die den Sudetendeutschen zu wenig und den Tschechen zuviel zugerechnet worden ist. Ganz genau verhält es sich natürlich auch bei den Magyaren, den Polen und den anderen Völkern der Tschecho-Slowakei so. Überall haben die Tschechen die Volkszählungen gefälscht.

Auf die Frage, mit welchen Mitteln die Tschechen den geschlossenen sudetendeutschen Siedlungsraum mit tschechischen Elementen durchsetzten, antwortete Gauleiter Krebs:

Die Tschecho-Slowakische Republik hat auf Grund der Friedensverträge in die Verfassungsurkunde, und zwar im § 134 eine Bestimmung aufnehmen müssen, derzufolge jede Art gewaltsamer Entnationalisierung als unerlaubt und gesetzlich strafbar erklärt wurde. Allein die Tschechen haben sich um diese Bestimmungen nie gekümmert. Zehntausende Eisenbahner und Staatsangestellte wurden kurzweg entlassen. Durch die Bodenreform gingen zehntausende Quadratkilometer deutschen Bodenbesitzes in tschechische Hände über, d. h. sie wechselten nicht nur ihre ursprünglichen deutschen Besitzer, sondern die neuen tschechischen Bodenbesitzer entließen auf ihrem 'gepflegten' geraubten Grundbesitz sämtliche deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Wie hoch ist die Zahl der Sudetendeutschen?

Auf die Frage, wie hoch die Zahl der Sudetendeutschen ist, die unter dem Druck der tschechischen Gewaltmethoden in den letzten 20 Jahren ihre Heimat verlassen mußten, sagte Gauleiter Krebs:

Es ist ein ununterbrochener Strom Sudetendeutscher, die ihre Heimat verlassen mußten. Ich habe darauf hingewiesen, daß in der deutschen Ostmark sich etwa 400 000 Sudetendeutsche niedergelassen haben und daß auf dem Gebiet des Altösterreichs ebenfalls etwa 200 000 Sudetendeutsche angesetzt sind. Wie der Bund der Sudetendeutschen in den Vereinigten Staaten erst kürzlich mitteilte, sind nach Nordamerika etwa 100 000 Sudetendeutsche ausgewandert, während in den verschiedenen Staaten Südamerikas etwa 50 000 abgewandert sind.

Die Frage, mit welchen Methoden die Tschechisierung vorgenommen worden ist, beantwortete Gauleiter Krebs wie folgt:

Die Tschechen haben die Deutschen zunächst aus allen staatlichen und öffentlichen Betrieben entfernt. Die Massenentlassungen aus den staatlichen Eisenbahnen, der Post, den Finanzämtern, den Grenzschutz, der politischen Verwaltung und in den übrigen staatlichen Dienststellen gingen als erste Maßnahme der Entwurzelung des Sudetendeutstums im wirtschaftlichen Leben voraus.

deutsche Fabriken kamen zum Stillstand und Hunderttausende sudetendeutsche Arbeiter verloren ihre Existenzgrundlage. Dazu kam die tschechische Bodenreform, die den sudetendeutschen Grundbesitz enteignete und an die tschechischen Legionäre verteilte.

Auf die Frage, ob bestimmte Perioden der Entnationalisierungspolitik festzustellen wären und in welchem Zusammenhang sie mit den allgemeinen politischen Ereignissen zusammenhänge, antwortete Gauleiter Krebs: Man kann sehr genau drei große Perioden der Entnationalisierung der Tschecho-Slowakei feststellen.

Die erste Periode umfaßt die Zeit unmittelbar nach dem Zusammenbruch Österreich-Ungarns und der Machtergreifung in den Sudetenländern durch die Tschechen. Damals mußten mindestens 250 000 bis 300 000 Sudetendeutsche außer Land gehen. Allein in der Stadt Prag ist die Zahl der Deutschen von fast 22 000 auf rund 12 000, also um nahezu die Hälfte gesunken.

Auf die Frage, in welchem Umfang die sudetendeutschen Flüchtlinge in den letzten 20 Jahren sich außerhalb ihrer Heimat neue Existenzgrundlagen schaffen konnten, antwortete Gauleiter Krebs: Meine sudetendeutschen Landsleute haben sich, das kann man allgemein sagen, überall dort, wo sie eine neue Arbeits- und Heimatstätte gefunden haben, durch ihren Fleiß, ihre Tüchtigkeit, ihre Begeisterung und ihre Sparsamkeit gut bewährt.

Deutsch und frei woll'n wir sein

Auf die Frage, wie hoch die den Flüchtlingen zugefügten Schäden sind und in welcher Form diese wieder gutgemacht werden könnten, erklärte Gauleiter Krebs: Leider ist die Frage einer Wiedergutmachung wohl erst in einer späteren Zeit gesprochen werden können.

Kameraden ROMAN von Käthe Donny

Georg Hartmann sieht an dem Freunde vorbei: 'Das sagen Sie so, de Jong. Wer sich nur trauen könnte - ich hab's Ihnen doch erzählt - Margot.' 'Das ist doch eine abgetane Episode.' 'Ja, ich bin fertig geworden - aber da war doch ein Herzschlag lang ein Schwanken. Wer weiß von sich, de Jong?'

Elisabeth Fröhlich steht sehr still, das Leuchten der blauen Sterne wird enger, streng. 'Sie, Georg, immer Sie. Sie haben nichts gehabt, was Heimat ist. Hat die Heimat nicht auch fünfzehn Jahre gewartet, bis sie Sie wieder hat?'

'Was will denn der nur hier?' fragte Elisabeth unruhig. Walter Hagenring ballte die Fäuste, er sah durchsichtig nicht aus, als hätte er Luft, dem Befehl Hartmanns zu folgen. Bismarck, als ob er geradewegs zu einem Kampf mit Dubois antreten wollte.

Mu Daladie Berlin, ...

Mussolini, Chamberlain und Daladier auf Einladung des Führers heute in München

Berlin, 28. September. Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Auslandsreise eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung wird am 29. September mittags in München stattfinden.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind heute neue Vorschläge zur Lösung der tschechoslowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzutreten. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten.

Es wird werden müssen. Heute hat das Sudetendeutschum mit einem einzigen heißen Wunsch: Es muß Schluss gemacht werden mit der Vertreibungspolitik, die es 20 Jahre lang durch die Tschechen ertragen mußte. Nur ein einziger Wunsch schallt aus den Herzen und Hirnen der Sudetendeutschen: Wir wollen endlich frei von der Tschecho-Slowakei sein, und es gibt kein inbrünstigeres gelungenes Lied bei allen Sudetendeutschen wie den Kehrreim des Erzgebirgsliedes: Leider so früh verstorbenen sudetendeutschen Volksdichters Anton Günther: Deutsch und frei woll'n wir sein!

Der Führer fordert nur die praktische Verwirklichung des englisch-französischen Planes

Warschau, 28. September. Die Lage nach der Rede des Führers und den Erklärungen Chamberlains wird am Mittwoch von der polnischen Presse als absolut klar bezeichnet. Der Führer betraute mit Recht seine Forderung auf Räumung des sudetendeutschen Gebietes durch das tschechische Regime lediglich als praktische Verwirklichung des englisch-französischen Planes, zu dem auch Beneš seine Zustimmung gegeben habe.

Man könne sich schwer vorstellen, so stellt der regierungsfreundliche „Gazeta Poranny“ fest, daß Frankreich und England, die sich zur Verteidigung der Grenzen der Tschechoslowakei nicht schlagen wollten und einer Grenzrevision zugestimmt hätten, jetzt wegen der Art und des Termins der Grenzrevision sich für einen Krieg aussprechen würden. Trotz der Märsche und Kriegsvorbereitungen in Deutschland und England, die zweifellos den Charakter eines Druckmittels gegenüber Berlin hätten, könne man annehmen, daß ein eventueller Konflikt sich lokalisiert lasse.

Dieser Optimismus lasse an einen allgemeinen Krieg nicht glauben, da die gegenwärtigen Grenzen der Tschechoslowakei nicht mehr zu retten seien.

Am Dienstagabend 233 700 Flüchtlinge

ausländische Beobachter erschüttert von den brutalen Unterdrückungsmethoden der Tschechen

Berlin, 27. September. Die vom Sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der RZB. vorgenommene Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab bis zum Dienstagmorgens eine Zahl von 233 700 Flüchtlingen.

Durch das weitere ungeheure Anschwellen der Flüchtlingszahl werden das Flüchtlingshilfswerk und die RZB. ganz neue und große Aufgaben gestellt. Das erweiternde Glend der Flüchtlinge, ihre herzerbrochene Hilflosigkeit machen ganz besondere und großartige Sofortmaßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste ordnungsgemäße unterzubringen, sind außer Staatshaushalt auch eine große Zahl von privaten Erholungsheimen insbesondere die von großen Firmen und Gesellschaften dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden. So konnten im Harz, in Süddeutschland und an der Ostsee bereits Flüchtlingslager in leeren Pensionen und Hotels geschaffen werden.

Unter den Flüchtlingen befanden sich mehr als 5000 Schwangere Frauen, die von dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ betreut und Mütterchenen geführt worden sind, die für die nächste Zeit verbleiben können.

Am Dienstag hatten auch ausländische Beobachter Gelegenheit, Flüchtlingslager zu besichtigen, sich mehrere Stunden mit den Flüchtlingen zu unterhalten und sich über ihre Schicksale berichten zu lassen. Sie sind mit einer beispiellosen Erhaltung über dieses ungeheure Glend der Flüchtlinge gegangen, und Engländerinnen und Schwedinnen haben zum Ausdruck gebracht, daß sie es niemals möglich gehalten hätten, daß im Zeitalter des technischen Fortschrittes ein ganzes Volk zur Auswanderung gezwungen und mit derartiger brutaler und blutigen Unterdrückungsmethoden von Haus und Hof vertrieben werden könnte. Sie haben erklärt, daß sie in ihrer Heimat von dem Glend der Flüchtlinge und ihren Schicksalen erzählen würden, darüber aufklärend wirken würden, da man in ihrer Heimat noch viel zu wenig von diesen Flüchtlingsgeschicksalen wisse und sich gar keinen Begriff davon machen könne.

Es sei, wenn 233 700 Menschen, darunter viele Schwangere von Frauen und Kindern, meist nur in notdürftigsten Verpflegung alles verlassen müßten, dies eine unvorstellbar lieb und teuer war und was sie sich erarbeitet hätten.

Englands Dzeanriese „Queen Elizabeth“ getauft

London, 27. September. In Glasgow hat Königin Elisabeth am Dienstag die Taufe des neuen Dzeanriesen „Queen Elizabeth“ vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch äußerte, daß das englische Volk übermütigste, guten Willens sein trotz der düsteren Wolken, die nicht nur über England, sondern über der ganzen Welt hingen. Der Führer werde, das das englische Volk das ganze Vertrauen und die Unterstützung seiner Führer setze, die sich bemühen, eine friedliche Lösung der schwerwiegenden Problematik zu finden.

Fürchtet Prag das Votum des Volkes?

Toller tschechischer Fälschungs- oder Vernebelungsversuch

Berlin, 27. September. Dem „Deutschen Dienst“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Das Tschecho-Slowakische Frehbüro hat zu dem deutschen Memorandum veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann.

Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthalte neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September übersteigen. Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Fug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkt denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchführung und Realisierung des Beschlusses vom 2. September bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht.

Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Anführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Abtretung des Sudetendeutschen Gebietes als eine Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichtum der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Randgebiete arme Bauerngebiete mit lagem Boden und verelendetem Industriegebiet darstellen.

Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichten will?

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmissverständlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festlegung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volkszahl dieser beiden Nationen einschließen, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurden. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegenzuhandeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Ländern gegenüber garantiert.

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechisches Gebiet fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. September heißt es: „Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Beneš gelungen sein wird, vielmehr eine oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben haben, sondern jetzt, und zwar sofort!“ Ich habe hier jene Grenze gemacht, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachenaufteilung in der Tschecho-Slowakei gerechtfertigt ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Beneš und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgestellt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand irren kann, es könnte nicht gerechtfertigt gehen, habe ich das Statut der Saarabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und zwar bereit, meinestwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, es sei nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzulassen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Man kann angesichts dieser unmissverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreifaltigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? Steht das Schicksal Beneš schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unsinnig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebene Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet werde, dann muß die Abstimmung zwangsläufig zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgehen?

5. Wenn im Zusammenhang damit die Befürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Österreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eigne Schulen, eigne Kindergärten, eigne Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen.

Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtige Teile der tschecho-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Beneš danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtretung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerrisse. Grenzveränderungen ohne Zerschneidung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Beneš sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge geändert und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetrennt wird. Diese Wirtschaft wurde von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschechen ruiniert. Das sudetendeutsche Gebiet ist heute ein einziger Industrie-Friedhof, dessen Wert zu belohnen Herrn Beneš schlecht ansteht. Es ist weltbekannt, daß das Sudetendeutschum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Mangelnd, die größte Kindersterblichkeit, die größte Verbreitung der Tuberkulose, die größte Zahl der Selbstmorde, und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Beneš diese Hungertötung und physische Vernichtung des Sudetendeutschums noch länger fortsetzen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsanteil des Sudetendeutschums legt? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern gezahlt und damit Staatsbefehl mit geschaffen und mit erhalten.

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen: so argumentiert Herr Beneš!

Wie will Herr Beneš die in England und Frankreich feierlich gegebenen Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschritten werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herauserschneiden und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Beneš sonst? Das Memorandum sieht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den östlichen Gebieten der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zerschritten, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungsstimm rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnlinien zerschritten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er bisher schon stellenweise über Reichsgebiete besteht.

8. „Die Tschecho-Slowakei verliere ihre natürlichen Gebirgsgrenzen“, steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgsgrenze, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt werden kann?

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung des Sudetengebietes Deutschland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. September nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, seinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschecho als endgültig betrachtet. Die weinerliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mißleid zu erregen.

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß Herr Beneš England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssige Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals willens war und willens ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken. Daraus ergibt sich auch, daß die in England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Mißli zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausfällen, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschreiben, das seinen unabhängigen Rechtsanspruch auf die Sudetendeutschen und ihre Heimat nicht abgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Öffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare und unmissverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte, und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Hunderttausende...
die die...
man kann...
die tschech...
in die...
zahl ist...
Volksgläub...
ung in...
100 Tsche...
läge gebrä...
er Entsch...
welchen...
Freiwillig...
n sehr ger...
der Tsche...
acht die...
tsch-Ungarn...
ern durch...
bis 200 000...
000 auf...
schlich is...
nen Arbet...
der Tsche...
nbar und...
in Nahe...
schen, als...
eustischen...
der deut...
e einzutret...
die Lage...
gehalten...
gehabt...
ehrliche...
tschen Ver...
das Se...
ationalis...
rrei des...
Belstrem...
tschen, un...
nter und...
aber Tsche...
An die...
her Beam...
mit weite...
e endlich...
und im...
lungen, G...
er kurzen...
zu Ende...
naltiscap...
ie jetzt...
e Bedach...
unser nicht...
des Tsche...
t sein Selbst...
zwangslä...
Sudetende...
überhalb...
ten, ent...
tschen...
wegen, über...
atte gesch...
Beobach...
haben sich...
hinterge...
fein
igen jugend...
wieder...
Krebs...
etwa in...
Schaden...
durch die...
sich aus...
einmal...
te Glas...
had durch...
ermann...
inem Raum
te Gesch...
ich sog...
sein!...
Dann sch...
eis entgeg...
die, von...
e von...
ere von...
einen Sch...
a bleiben...
Hartmann...
Dann...
auf franz...
e veran...
Duvold...
den sich...
nem Sch...
erbreche...
den kom...
n und...
verächtl...
e Gericht...
ist Stra...
et. Wank...
Befeh...
ich in...
Hengels...
ich will...
Jure...
gang teil...
SLUB
Wir führen Wissen.



Aus der Heimat.

Am 2. Oktober treten die Winterfahrpläne 1938/39 der Kraftpostlinie in Kraft. Bis zur Fertigstellung der Straße Seifersdorf-Comnig verbleibt es bei dem Fahrverkehr auf der Kraftpostlinie Radeberg-Seifersdorf-Ottendorf-Okrilla wie im Sommerfahrplan.

Der umfangreiche Bau der Ueberbrückung der Reichsautobahn durch Eisenbahn und Staatsstraße in Hermisdorf ist nun mit der Fertigstellung der Brücke für den Straßenverkehr vollendet. Mit einer kleinen Feier wird heute Nachmittag die Brücke dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Dresden, 2000 RM im Nachtschiff! Durch ein offenkundiges Fenster stieg ein noch unbekannter Dieb in das Schlafzimmer einer Erdgeschosswohnung auf der Bautzner Landstraße ein. Der Täter entwendete aus einem Nachtschiffkränchen 2000 RM, die in Scheinen gebündelt dort in einer Blechschachtel lagen.

Dresden, Versicherungsschwindler gefasst. Mitte August d. J. warnte die Kriminalpolizei vor einem 31jährigen Vertreter namens Pflüger, der als Versicherungsschwindler auftrat. Der Schwindler, der unter dem Namen Fischer oder Sommer auftrat, ist in Ostbayern festgenommen worden. Bei ihm keine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, sich zu melden. Beschreibung des Schwindlers: 170 Zentimeter groß, schlank, dunkelblondes, rückwärtsgekämmtes Haar, bide, mit Ausschlag besetzte Nase, dunkler Anzug, graugrüner Sommermantel.

Dresden, Schwere Explosion in der Kischengrube. In der Kischengrube des Grundstücks Borsgasse 3 ereignete sich eine heftige Explosion, die ihre Entstehungsursache darin hatte, daß Kohlenstaub in die Grube geworfen worden war. Durch die ungeborene Detonation gingen rund 100 Fensterscheiben der umliegenden Häuser in Trümmer. Eine Person wurde durch Glasplitter leicht verletzt.

Leipzig, Drei junge Männer werden vermisst. Seit dem 21. September werden zwei 17jährige Lehrlinge vermisst, und zwar der aus Baunsdorf gebürtige Tischlerlehrling Rudi Moritz und der Schlosserlehrling Alfred Jähnchen, der ebenfalls in Baunsdorf geboren wurde. Die beiden Vermissten waren in Leipzig O 29 wohnhaft. Ferner wird seit dem 22. September der 19jährige Versicherungsangestellte Siegfried Mette aus Leipzig-Leutzsch vermisst.

Ostsch, D-Zug-Lokomotive entgleist. Zwischen Ostsch und Dahlen entgleiste die Lokomotive und der Nachzug von dem D-Zug 144. Personen wurden nicht verletzt. Das Gleis Dresden-Leipzig war auf mehrere Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde eingetrigg aufrechterhalten.

Sei bereit — lerne helfen im DRK!

Das Deutsche Rote Kreuz steht nach seiner Neuordnung, die durch Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 und die Satzungen vom 24. Dezember 1937 im einzelnen festgelegt wurde, heute als große freiwillige Hilfsorganisation neben der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht und den Gliederungen der Bewegung. Die Verwirklichung maßgebender Männer aus Partei und Staat in die führenden Stellen des DRK kennzeichnen seine Stellung im nationalsozialistischen Staat. Die ritterliche und opferfreudige Hingabe seiner Männer und Frauen für das Werk der Hilfsbereitschaft in Zeiten der Not erheben es über jeden Verdacht eines weiblichen Pazifismus.

In den Gliederungen des DRK, den männlichen und weiblichen Bereitschaften, den Schwesternschaften und in den Gemeinschaften, treten Männer und Frauen zusammen nach dem Wunsch des Führers, des Schirmherrn des DRK, Hermann Gothe mit Tat und Mitleid zu dienen. Die Auf-

gaben des Deutschen Rotes Kreuzes sind: mitzuwirken im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht und im Sanitätsdienst des Luftschutzes, mitzuwirken bei der Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und bei Unglücksfällen zu Lande und zu Wasser, im Dienst an der Gesundheitspflege des Deutschen Volkes und bei der Fürsorge für Kriegsgefangene und Kriegsbeschädigte.

Die in allen Orten des Reiches bestehenden männlichen und weiblichen Bereitschaften des DRK rufen zur Mitarbeit und zur Ausbildung in Erdr Hilfe auf. Das neue Gesetz hat für die Mitglieder des DRK große Vergünstigungen geschaffen. Auch die wirtschaftlich schwachen Volksgenossen können ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Es ist eine Heurlaubung mit Fortzahlung der Bezüge bis zu sechs Wochen für die Mitglieder vorgesehen, die zu Verdrängen des DRK einberufen werden. Ferner wird Unterstützung für die Angehörigen dieser Teilnehmer nach Maßgabe des für die Wehrmacht geltenden Familienunterstützungsgesetzes sowie Krankenhilfe und weitere Vergünstigungen gewährt.

Die Grundausbildung der aktiven Kräfte beträgt zwanzig Doppelstunden und schließt mit einer Grundprüfung ab. Nach bestandener Grundprüfung erfolgt die Fortbildung zum DRK-Helfer (-Helferin). Geeignete DRK-Helfer und -Helferinnen können zu Gruppenführer(innen) und weiter durch Besuch der DRK-Landesführerschule zu Zugführer(innen) befördert werden.

Die DRK-Helferinnen können außerdem als DRK-Schwefelhelferinnen ausgebildet werden. Besonders hierfür geeignete Helfer und Helferinnen können zusätzlich auf verschiedenen Sondergebieten ausgebildet werden.

Die DRK-Schwefelkinder sind in Mutterhäusern zusammengelassen. Das Mutterhaus gibt seinen Schwefelkinder die Möglichkeit bester Ausbildung und betriebligen Schaffens, macht sie frei von den Sorgen um das tägliche Leben und stellt sie sicher für Zeiten der Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und des Alters. Ausbildung und Wirkungsbereich der DRK-Schwefelkinder: Zweijährige Verweilzeit in staatlich anerkannten Krankenpflegeheimen, staatliche Abschlussprüfung, Wirkungsbereich in Lazaretten, Universitätskliniken, Krankenhäusern, Kinderkliniken usw. Fortbildung und Arbeit in: Operationsaal, Röntgenlaboratorium, Apotheke, Maternität, Wochen- und Säuglingspflege, Gynäkologie, Küche und Diätküche, Wirtschaftsbetrieb, Verwaltung.

Jeder deutsche Mann und Frau kann im DRK an der Stelle und in dem Maß mithelfen, die seinen Kräften entsprechen. Auskunft erteilen die örtlichen DRK-Dienststellen.

Reisezugverkehr im sächsischen Grenzgebiet

Zur Zeit gestaltet sich der Reisezugverkehr laut Mitteilung der Reichsbahndirektion im sächsischen Grenzgebiet wie folgt:

- 1) Strecke Zittau-Hermisdorf (b. Friedland): Züge verkehren nur bis und ab Wartenberg (b. Reichenau Sa.).
- 2) Strecke Zittau-Reichenberg: Zugverkehr eingestellt. Zwischen Grottau und Reichenberg werden von den Tschechen einige Züge gefahren.
- 3) Strecke Zittau-Barnsdorf-Zittau: Durchgehender Zugverkehr eingestellt. Zwischen Zittau und Zwickauer Neudorf einseitig bis Zittau und Großschönau andererseits wird Pendelverkehr in fahrplanmäßigen Zugtagen aufrechterhalten.
- 4) Strecke Dresden-Bodenbach: Durchgehender Zugverkehr nur bis und ab Wartenberg (b. Reichenau Sa.). Die Bahnhöfe Krippen, Schmilka-Hirschmühle und Schöna-Herrnströchen werden durch Pendelfahrten in fahrplanmäßigen Zügen bedient.
- 5) Strecke Freiberg (Sa.)-Molsan: Züge verkehren nur bis und ab Hermisdorf-Rehefeld.
- 6) Strecke Obergörsch-Grünthal-Deutschneudorf: Zugverkehr ist eingestellt. Auf reichsdeutschem Gebiet verkehren dafür Kraftwagen zu den in den öffentlichen Fahrplänen bekanntgegebenen Zeiten.
- 7) Strecke Chemnitz-Ansbach (Erzg.)-Weipert: Züge verkehren nur noch bis und ab Bärenstein (Bez. Chemnitz).

- 8) Strecke Blauen (Vogtl.)-Eger: Zugverkehr zwischen Bad Brambach und Eger ist eingestellt.
- 9) Strecke Adorf (Vogtl.)-Rothbach-Nsch: Zugverkehr besteht.

Diese Bekanntmachung ist besonders für den Flugverkehrsverkehr wichtig!

Die Umrechnung von Kriegsdienstzeit auf die Renten der Invalidenversicherung

Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 hat für Millionen von Volksgenossen eine Verbesserung der Renten und sonstigen Leistungen gebracht. Zum Teil sind sie bereits in den Genuss dieser Verbesserungen gekommen. Bei den Renten aus der Invalidenversicherung, die durch die Anrechnung der Teilnahme am Weltkrieg eine Steigerung erfahren, war das aber bisher nicht möglich, da noch die entsprechenden Durchführungsbestimmungen fehlten. Sie sind inzwischen in der Verordnung zur Durchführung und zur Ergänzung des Ausbaugesetzes vom 1. September 1938 erschienen. Erst seit diesem Zeitpunkt können überaus viele Träger der Rentenversicherung der Arbeiter, also die Landesversicherungsanstalten und die Sonderanstalten für Bergbau, Seeschifffahrt und Reichsbahn, mit der gewaltigen Arbeit der Neuberechnung der Renten der Kriegsteilnehmer beginnen.

Obgleich in der Zwischenzeit alle Vorarbeiten für diese gewaltige Umrechnungsarbeit getroffen worden sind, wird es doch noch längere Zeit in Anspruch nehmen, bis allen Berechtigten die neuen Renten erhöhtungen ausgezahlt werden können; handelt es sich doch im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen um schätzungsweise 70000 Renten mit Kriegsdienstzeit, die neben der sonstigen laufenden Rente neu berechnet werden müssen!

Der Berechtigte erleidet jedoch keinen Verlust, wenn seine Rente erst in einem späteren Zeitpunkt bearbeitet wird. Die Leistungsverbesserungen müssen nach § 9 der genannten Durchführungsverordnung rückwirkend vom 1. Januar 1938 an gezahlt werden; das heißt, daß für jede Rente entfallende monatliche Mehrbetrag ist, vom 1. Januar 1938 an berechnet, nachzu zahlen. Am welchem Tage die tatsächliche Auszahlung der erhöhten Rente sowie die Nachzahlung erstmalig erfolgt, spielt infolgedessen keine Rolle.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen wird alles tun, um die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen. Es hat dabei seinen Zweck, bei der Versicherungsanstalt erneut nachzufragen, wann die verbesserte Rente gezahlt wird. Das heißt, daß die Arbeit auf und verzögert die Umrechnung und die Auszahlung. Niemand kann jeder Rentenempfänger, der die Gewährung der Kriegsdienstzeit beantragt hat, unbedenklich warten, bis ihm die Benachrichtigung über die Rentenerhöhung zugeht.

Limbach. Die alte Luftlinie. Bei der Fahrt von Limbach nach Pleiße hatte sich ein 15jähriger Junge mit dem Rad an einen Kraftwagen angehängt. Beim Einbiegen in eine StraÙe fuhr er einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftwagen an und wurde auf die StraÙe geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Landesbauernschaft im neuen Heim

Erster Gang durch den Neubau

Der Neubau des Verwaltungsgebäudes der Landesbauernschaft Sachsen in Dresden, der am heutigen Donnerstag seine Weihe erhält, nachdem er schon einige Zeit bezogen ist, ist in seiner architektonischen Wirkung wie auch in seiner Zweckmäßigkeit ein vorbildliches Bauwerk, das sich in die Weihe der Großbauten im neuen Deutschland würdig einreicht. An der südlichen Seite der Ammonstraße, unweit des Hauptbahnhofs, erhebt sich dieses große Verwaltungsgebäude, dessen Spatenstich im Herbst 1936 erfolgte, auf einem etwa 7000 Quadratmeter großen Gelände. Das Gebäude ist fünfgeschöÙig, hat eine Frontlänge von 70 Meter und erstreckt sich mit drei Hauptausgängen von je 26 Meter Länge nach der Feldgasse. Die Außenseiten des Gebäudes sind im Erd- und ersten ObergeschöÙ mit Elbsandstein verkleidet, im übrigen mit hellem Giebelputz versehen. Die Vorderfront des Bauwerkes ist von der StraÙe weit zurückgesetzt worden, um die Arbeitsräume möglichst vom Straßenlärm abzurücken, wodurch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen wurde, vor dem Gebäude Grünflächen anzulegen und dadurch eine reizvolle Verbindung mit dem benachbarten Gebäude herzustellen.

Zwölf Meter hohe Fahnennästen, die mit veredelttem Reichsadlerstandsbaldachin gekrönt sind, flankieren die am Mittelteil vorgebaute offene Vorhalle, die den Hauptzugang zum Gebäude vermittelt. Steinreliefs mit landwirtschaftlichen Motiven betonen äußerlich die Zweckbestimmung des Bauwerkes. Das Innere des Gebäudes enthält zwei große Vorhallen im Erd- und im ersten ObergeschöÙ, 270 Arbeitsräume, mehrere größere und kleinere Sitzungssäle, entsprechende Nebenräume und einen großen Erfrischungssaal für die Besatzung. Sämtliche Arbeitsräume sind hell und luftig gehalten und mit zweckmäßigen Einrichtungen versehen.

Das Bauwerk wurde nach dem Entwurf des Architekten Otto Köhly, Berlin, ausgeführt. — Die Gesellschaft der Landesbauernschaft fühlt sich in dem neuen Verwaltungsgebäude außerordentlich wohl, zumal nun der militärische Zustand, daß die Verwaltung der Landesbauernschaft in zwanzig verschiedenen Grundstücken untergebracht war, glücklich überwunden ist.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Ein Jahr Gefängnis für einen Kohling
Das Schwurgericht verurteilte den am 31. April 1911 geborenen Josef Himmel aus Obergörsch wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Zustimmung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft. Himmel hatte am 20. Juli am Obergörscher Bahnhof den Kassator Franz Spriesler mit der Faust verletzt, daß Spriesler hinterzuckte. An den Folgen des Sturzes starb er.

Die Händeleien nahmen ein böses Ende
Vor dem Zwickauer Schwurgericht hatte sich der 33 Jahre alte Walter Erwin Pohle aus Reichenau unter schwerer Belastung zu verantworten. Pohle war bei einer Glauhauser Firma angestellt und oftmals Händeleien ausgeführt, in deren Verlauf Pohle schließlich am 6. Juli den 15jährigen Lehrling Peter seiner Entlohnung beraubte. Das Schwurgericht verurteilte Pohle nur auf fahrlässige Tötung und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für den gesamten Text: Anzeigenteil und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. D.N. Nr. 264. J. B. 19. Preisliste Nr. 4. 1938.

Nachlaßversteigerung.

Sonnabend, den 1. Oktober, nachm. 1/2 Uhr, sollen im Ortsteil Cunnersdorf, Radeburgerstraße, im Gute des Herrn Otto Großmann verschiedene Nachlaßgegenstände gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden u. a.

2 Schränke, 1 Federbett, mehrere Anzüge, Wäsche, Schuhwerk u. versch. mehr. Bedingungen vor der Versteigerung. Kleidungsstücke und Wäsche sind ordnungsgemäß beschriftet.

Gausdorf, Ortsteil.

Ferkel zu verkaufen. Medingen Nr. 75. Buchdruckerei H. Rühle.

Verdunkelungs-Papiere in verschiedenen Breiten und Qualitäten empfiehlt Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk hat unsere Spezialisten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen **Frau Margarethe Forke** danken wir hierdurch herzlichst. Ottendorf-Okrilla, am 29. Sept. 1938. Die trauernden Hinterbliebenen.

Grosse Auswahl in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im Handarbeitsgeschäft W. Fuchs Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude Dienststunden im Parteihelm: Montag von 19-20 Uhr Donnerstag von 19-20 Uhr „R. D. F.“ - Sport Übungsstunden der Ortssportgemeinschaft Männer: Dienstag 19-20,15, Mittwoch 19,30-20,30 Uhr Frauen: Donnerstag 18,30-19,30 Uhr Kinder: Donnerstag 17,15-18,30 Uhr Beitritt jederzeit möglich.

